

# Obwaldner Volksfreund.

### Abonnement:

(Bei allen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz)	Fr 4. —
Halbjährlich	" 2. 10
Bei der Expedition abgeholt jährlich	3. 80
" " " halbjährlich	2. —

N<sup>o</sup>. 31.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

### Einrückungsgebühr:

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum	10 Fr.
Bei Wiederholungen	8 "
Die zweispaltige Zeile oder deren Raum	20 "
Bei Wiederholungen	16 "

Sarnen, 1880.

31. Juli.

10. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nebmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Haasenstein & Vogler und Rudolf Woffe in Bern, Zürich, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien

## Die Krankvereine in Obwalden im Jahre 1879.\*

(Schluß.)

Wir kommen nunmehr zu den Rechnungsergebnissen und verweisen hier vor Allem auf die Gesamtsumme der Einnahmen von 6,666 Frkn., welche — wie wir schon darauf hingewiesen haben — dem Zinse eines Kapitals von bedeutend über 100,000 Frkn. entspricht. — Von diesen Einnahmen bestehen durchschnittlich je 64 % aus den Beiträgen und Eintrittsgeldern der Aktivmitglieder, 15 % aus den Beiträgen der Ehrenmitglieder und 19 %, oder fast der fünfte Theil aus dem bereits angesammelten Vermögen. Der monatliche Beitrag der Aktivmitglieder ist in sämtlichen Vereinen auf 50 Cts. festgesetzt, nur im Frauenkrankenverein Sarnen auf 40 Cts. — Das Minimum des Eintrittsgeldes varirt bei den einzelnen Männervereinen zwischen 3 und 6 Frkn. (für die jüngsten), das Maximum (für die ältesten) zwischen 10 und 18 Frkn.; bei dem Frauenkrankenverein beträgt dasselbe je nach dem Alter 2—8 Frkn.

Die Ausgaben während des Jahres kamen im Ganzen auf 3398 Frkn., davon bei 14 % für Verwaltung, (Weibel, Publikationen u. dgl.) und verschiedene Ausgaben, das übrige mit 2935 Frkn. als Unterstützung in Krankheits- oder Todesfällen. — Die wöchentliche Unterstützung in Krankheitsfällen ist in den einzelnen Vereinen sehr verschieden normirt; dieselbe wird für eine fortdauernde Krankheit überhaupt nur während dem Zeitraume eines Jahres ausbezahlt — in Kerns nur 3 Monate —, oder ist doch alsdann der freien Beschlussfassung des Vereines anheimgestellt. Während dieser Zeit erhält man in Sachseln (während eines Jahres) 5 Frkn. per Woche, in Kerns (während 3 Monaten) 7 Frkn. per Woche; im Männerkrankenvereine des Freithells während des ersten Halbjahres je 7 Frkn., während des zweiten Halbjahres je 6 Frkn. per Woche, im Allgemeinen Männerkrankenverein von Sarnen während des ersten Vierteljahres je 5 Frkn., im Frauenkrankenvereine je 4 Frkn. per Woche; in beiden letztgenannten Vereinen, dann in jedem folgenden Vierteljahre je 1 Frkn. weniger per Woche als im vorhergehenden. Es ergibt sich hieraus daß namentlich neu entstandene Vereine, in Folge des lobenswerthen Eifers durch möglichst schnelle Ansammlung eines entsprechenden Fonds sich gegen unvorhergesehene Katastrophen zu schützen, sich während ihres ersten Bestehens auch bedeutend ungünstiger für ihre Mitglieder stellen, als bereits fest konsolidirte Vereine. Die Differenz zwischen den Ausgaben und den Einnahmen von 3268 Frkn. stellt die Vermögensvermehrung während des Jahres dar; die Fonds erreichen hierdurch am Ende des Jahres die Gesamtsumme

von 27,328 Frkn. Selbstverständlich zeigen sich zwischen den einzelnen Vereinen und ihren Fonds im Verhältnisse zu ihrer Mitgliederzahl ganz enorme Differenzen, und naturgemäß hauptsächlich zwischen den neu entstandenen und den schon länger bestehenden Vereinen. Indes gibt dieses Verhältniß (d. h. die Größe des Fonds gegenüber der Mitgliederzahl) für sich allein im Geringsten keinen Maßstab zur Beurtheilung der gesicherten Existenz eines Vereines, oder genauer des gesicherten Fortbestandes desselben, bei ungefähr gleich bleibenden Pflichten und Ansprüchen der Mitglieder. Es hängt dieselbe nämlich ebenso sehr ab, von der verschiedenartigen Zusammensetzung des Mitgliederbestandes und zwar hauptsächlich nach dem Alter der einzelnen Mitglieder, in welcher letzterer Beziehung nun wieder offenbar neu gegründete Vereine durchweg günstigere Verhältnisse aufzuweisen haben werden, als schon länger bestehende. Zählen die erstern doch unter ihren Mitgliedern eine verhältnißmäßig größere Zahl aus den jüngern Altersklassen, welche eben eine kleinere Zahl von Krankheitstagen und Sterbefällen aufweisen und darum auch die Finanzen des Vereines in geringerem Maße in Anspruch nehmen. Indem nun aber dieses Verhältniß mit der Fortdauer eines Vereines, in der Regel fortwährend steigend, ungünstiger wird, und zwar vielleicht mehrere Jahrzehnte durch, so wird es eben notwendig, daß auch der Fond inzwischen, in einem dieser Umgestaltung des Mitgliederbestandes entsprechenden Maße zugenommen habe. Häufig wird dabei noch mitzuberücksichtigen sein, daß überdieß die Leistungen des Vereines inzwischen für die Mitglieder günstiger festgestellt wurden. Es werden somit in dieser Frage je weilen folgende Thatsachen einander gegenüber zu stellen und gegen einander abzuwägen sein: einerseits, daß nunmehr ein Fond von so und so viel tausend Franken besteht, am Anfange aber keiner da war, anderseits: daß die Mitglieder in Zukunft eine verhältnißmäßig größere Zahl von Unterstützungsfällen (Krankheits- und Sterbefälle) aufweisen werden und daß zudem für den einzelnen Unterstüßungsfall (wenn diesfalls die Statuten Aenderungen erlitten haben) die Kasse größere Beträge ausbezahlen hat, als dies in den frühern Zeiten des Vereines der Fall war. Je nach dem Verhältnisse dieser Thatsachen zu einander sind dann folgende Schlüsse möglich: entweder daß die bisherige Existenz des Vereines für die Zukunft nicht hinreichend gesichert sei, und somit eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge oder eine Reduzirung der Vereinsleistungen einzutreten habe; oder aber daß der Verein bei derzeitigen Einrichtungen auch für die Zukunft fortzudauern vermöge, ohne daß seine Leistungsfähigkeit alterirt werde, oder endlich drittens, daß derselbe ohne seine Existenz zu gefährden selbst noch entweder die Mitgliederbeiträge reduzieren oder aber seine Leistungen erhöhen könne — alles Fragen, die offenbar von genügendem Interesse sind. — Diese Beurtheilungen nun für den einzelnen Verein zu machen, dazu wird uns, so hoffen wir, die Eingangs erwähnte schweizerische Bearbeitung die nöthigen Normen liefern und ist daneben von den einzelnen Vereinen nur notwendig, in ihrem Mitgliederverzeichnisse jedem einzelnen Mitgliede immer auch das genaue Geburtsdatum, oder

doch das Geburtsjahr, beizufügen — eine Forderung die bei der geringen Mühe nirgends unterlassen werden sollte.

Was die Zahl der Erkrankungen, der Krankentage und der Sterbefälle betrifft, so sind die Zahlen eines einzelnen Jahres zu klein, um daraus irgend welche Schlüsse zu ziehen, daneben die Resultate der einzelnen Vereine überhaupt nicht alle unter sich vergleichbar (sonamentlich nicht diejenigen von Kerns, wegen des beschränkten Unterstützungsumfanges). Mehrjährige Resultate werden indes auch hier von Interesse sein.

Wir schließen hiemit unsere Besprechung dieser gemeinnützigen Institute unseres Landes mit dem Wunsche, daß ein künftiger Compiler das gleiche Gedeihen derselben zu konstatiren habe und dazu die Entstehung neuer Vereine verzeichnen könne.

## Es lebe die alte Medizin in neuem Rezepte.

(Eingefandt.)

Das lange Mediziniren wird sonst nicht gerne in's Hausrecht aufgenommen, denn es raubt Zeit und Geld, ohne daß es dem Patienten sonderlich wohl dabei zu Muthe ist. Es gibt aber noch viel gefährlichere Tränklein, welche nicht nur mehr Zeit und Geld verschlingen, sondern auch das leibliche und geistige Wohl eines Menschen tief untergraben. Fassen wir alle diese gefährlichen Tränklein zusammen unter dem allgemeinen Namen „leichtsinrige Verschwendung“. Allgemein ist die Klage unserer Zeit über die Verheerungen, welche diese Krankheit allertorts anrichtet. Wir schulden daher dem „Volksfreunde“ Dank, daß er uns die einzig wirksame Medizin gegen diese verderbliche Krankheit in würzigem Geschmacke vor Augen gestellt. Sonder Zweifel wird dieselbe zahlreiche Freunde finden und bewirken, daß unser Land in wenig Jahren allseitig sich eines bescheidenen Aufschwunges seiner ökonomischen Lage zu erfreuen hat.

Wir sind zwar gerade in dem Zeitpunkte nicht arm an wohlthätigen Einrichtungen, welche geeignet sind, zum Besten unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse kräftig beizutragen. Männerkranken- und Müttervereine, Feuer-, Vieh- und Hagelversicherungen versuchen das Unglück, welches uns bei schweren Heimsuchungen getroffen, zu mildern, und manchen redlichen Hauswirth vor dem gänzlichen Ruin zu schützen. Gleichwohl wird es nicht überflüssig sein, wenn sich zu den bestehenden auch noch der Sparverein gesellie; ein solcher würde vielmehr noch eine fühlbare Lücke ausfüllen und den reichsten Segen stiften. Einige Beispiele mögen die Zweckmäßigkeit eines solchen Vereines veranschaulichen.

Du bist ein Jüngling oder eine Jungfrau. Der Zauber des Hochzeitstempels vermag Dich nicht zu verlocken, wie so viele Deiner leichtsinnigen Altersgenossen und Genossinnen. Du schauest nicht nur die Annehmlichkeiten eines beseligenden Ehestandes, wie ihn Dir die Schlange des Paradieses vormallet, sondern auch dessen schwere Verbindlichkeiten und Opfer. Du wählst das Einzelleben, oder den in der hl. Schrift gepriesenen Stand der Jungfrauschaft. Verbindest Du mit diesem vernünftigen Gedanken noch denjenigen

\* Vom verehrl. Verfasser obigen Artikels geht uns folgende Berichtigung betreffend die statistische Tabelle zu. Die Zahl der aktiven Mitglieder des Männerkrankenvereines des Freithellbezirks Sarnen bestand zu Anfang des Jahres 1879 in 186 (statt 234), gestorben sind 4 Mitglieder, und weil 5 neue Mitglieder eingetreten sind, so wies das Verzeichniß am Jahresende 187 auf. Das Total der Aktivmitglieder sämtlicher Vereine wird sich also für Obwalden so gestalten:  
 am Anfang des Jahres 679  
 während des Jahres eingetreten 58  
 " " " gestorben 10  
 " " " ausgegetreten oder gestrichen 16  
 Bestand am Jahresende 711